



Predigt Versöhnungsfeier in der Fastenzeit, 22. März 2024 Sevelen, 19.00 Uhr

Lesung Mt 5,20-26

Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit grösser ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein.

Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.

Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.

Schliess ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben und du wirst ins Gefängnis geworfen.

Amen, das sage ich dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus schreibt Versöhnung sehr gross. Wie häufig sagt er Menschen auf den Kopf zu: «Deine Sünden sind Dir vergeben.» Jesus liefert sein Meisterstück ab wie er Barmherzigkeit übt, wie er all den Verlorenen nachgeht. Wie stark drängt er hin auf häufige, starke, radikale Versöhnung! Du sollst Dich versöhnen, sollst vergeben, nicht sieben, sondern siebenundsiebzig Mal. Wir vergeben uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und erst recht in der Bergpredigt drängt er hemmungslos, dass ich Frieden schliesse ohne Zögern, dass ich erst Frieden schliessen soll, sogar bevor ich zum Gottesdienst komme. In Sachen Versöhnung fordert Jesus, er drängt, er übt Druck aus.

Warum? Ich vermute, dass es diesen Druck braucht. Ich tue mich so schwer, um Entschuldigung zu bitten, und darum schiebe ich das vor mir her, weiche dem aus, spiele das herunter. Der Erfindungsgeist der menschlichen Natur ist so kreativ, so mächtig, wenn es darum geht der eigenen Schuld auszuweichen. Warum mache ich es mir so schwer um Vergebung zu bitten? Was brauche ich denn, damit mir das leicht fällt? Manchmal fehlt es an der Einsicht, dass jemand sagt: Ich habe doch gar nichts falsch gemacht. Manchmal fehlt es an der Reue, dass jemand sagt: Es ist falsch gelaufen, aber ich habe keinen Fehler gemacht. Erst kürzlich habe ich in einem Bericht gelesen, wie jemand sich beschwert hat, dass Termine, die hätten stattfinden sollen, nicht stattgefunden haben, aber nein, der Mangel an Zeit zum Gespräch lag bloss an den Anderen. Kürzlich habe ich in einer Gesprächsrunde gesessen, wo jemand lang und breit sich darüber ausliess, wie unmöglich die Anderen ihre Arbeit getan haben, aber nein, ein offener und ehrlicher Umgang miteinander wurde bloss von den Anderen verhindert. An der Oberfläche versuchen wir so der Schuld zu entkommen, auch wenn das erfahrungsgemäss so selten funktioniert. Unsere menschliche Natur versucht kreativ und mächtig der eigenen Schuld auszuweichen. Wir relativieren, als sei die Schuld doch gar nicht so schlimm. Wir lenken ab auf Andere. Wir kommen mit vielen Ausflüchten, warum es nicht möglich war zu tun, was hätte getan werden müssen. Wir verschieben. Wir verstecken. Aber innerlich wissen wir, dass wir vor der eigenen Schuld nicht fliehen können. Ein wirklicher Mangel an Einsicht oder Reue ist sehr selten. Meistens wissen wir, dass wir etwas falsch machen und es tut uns auch leid, bloss können wir es nicht zugeben, wollen es nicht einräumen. Es fällt uns zu schwer.

Schauen wir also unter diese Oberfläche. Manchmal fehlt es an der Demut, dass jemand zu stolz ist, um ehrlich einen Fehler zugeben zu können. Manchmal ist die Scham riesig. Ich schäme mich gegenüber meinen Mitmenschen, wenn ich Fehler zugeben muss. Ich schäme mich gegenüber Gott, wenn ich Sünden zugeben muss. Scham ist die Angst, nicht dazuzugehören, nicht mehr zu meinen Mitmenschen dazuzugehören, nicht mehr zu Gott dazuzugehören. Darum rennen wir so gerne davon, weil wir Scham so schwer ertragen. Aber

wohin könnte ich vor Gott rennen? Wie könnte ich vor Gott verstecken? Wie könnte ich seinem Gericht entkommen?

Und ich brauche ganz viel an Vertrauen, an Sicherheit, an Erfahrung, um ehrlich offen zugeben zu können: Ja, ich habe Mist gebaut. Ja, ich mache diese Fehler. Ja, ich habe durch meine Sünden die Liebe Gottes enttäuscht. Und ja, ich stehe hier, ich weiss, dass Gott barmherzig ist, ich weiss, dass Gott mir diese Sicherheit, dieses Vertrauen, diese Erfahrung schenkt, dass ich mich hundertprozentig auf seine Barmherzigkeit verlassen darf. Gott gibt mir alles, was ich brauche, um ohne Zögern Frieden zu schliessen. Er tut das, weil er weiss, wie gut ich eigentlich bin. Er weiss das, weil er mich geschaffen hat. Jesus gibt mir den nötigen Druck, um meine inneren Mauern von Stolz und Scham einzureissen. Er tut es, weil ich ihm das wert bin.

Manchmal fehlt es mir einfach an der Zeit, an einer günstigen Gelegenheit, am richtigen Moment, um meine Entschuldigung vorzubringen. Manchmal fehlt mir einfach eine gute Idee, wie ich um Entschuldigung bitten kann. Vermutlich kennst Du diese gelben Post-it-Zettel. Das sind diese Zettel, die man überall mal eben hinkleben kann, ganz einfach, gut sichtbar, schnell. Vor Jahren hat jemand versucht einen neuen Klebstoff zu erfinden. Ein neuer Klebstoff wurde gefunden, aber er war fehlerhaft. Der Kleber hielt nicht, er haftete bloss ein bisschen. Aber aus diesem Fehler machte man dann eine neue Erfindung. Die Post-it-Zettel hielten Einzug in unsere Büros. Für kurze, dringende Nachrichten sind die perfekt. Die machen sichtbar, was nicht vergessen werden soll. Manche benutzen solche Zettel daheim, um sich «Guten Morgen» zu wünschen, um zu bitten, dass jemand noch die Spülmaschine ausräumen sollte, um zu fragen, ob jemand noch frisches Brot holt. So ein gelber Zettel ist einfach, schnell, gut sichtbar. Was würde passieren, wenn wir jedes Mal, wenn ich Frieden schliessen sollte, wenn ich Mist gebaut habe, wenn ich einfach schnell sichtbar einen solchen Zettel schreibe? Wenn ich schreibe «Sorry», «Entschuldigung» oder «Es tut mir leid.»? Jedes Mal, wenn mir ein Fehler unterläuft, wenn ich sündige, dann könnte ich schreiben «Bitte verzeih!». Ohne Zögern kann ich zeitnah meine Probleme angehen, ohne etwas auf die lange Bank zu schieben, ohne Ausflüchte, ohne Aufschub, ohne Verschleierung. Einfach sofort, klar, deutlich, offen und ehrlich. Ein schneller Entscheidungs-Post, schnelle Entscheidungs-Post. Nun, vielleicht magst Du diese Denkkzettel nicht. Aber überlege Dir bitte, welche anderen Formen Dir liegen, die Dir die Bitte um Versöhnung einfach machen, die Dir den Weg zur Entschuldigung ohne Zögern erleichtern.

Ein letzter Punkt, der uns die Entschuldigung schwer macht. Wenn ich Dich um Entschuldigung bitte, dann weiss ich nicht, wie Du reagierst: Nimmst Du meine Entschuldigung an? Zögerst Du? Lässt Du mich warten? Unter Menschen ist das manchmal schwierig, kompliziert, langwierig. Bei Gott ist das einfach, klar und schnell: Er nimmt Deine Entschuldigung an, sofort, ohne Umschweife, direkt. Diese Sicherheit, dieses Vertrauen, diese Erfahrung machen wir mit Gottes Barmherzigkeit. Amen.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/182-Entschuldigungs-Post-e2hd3fr>

Gewissenserforschung

Gott will Versöhnung.

- Bin ich mir sicher, dass Gott immer Versöhnung will, oder hege ich Zweifel?
- Was sagt es mir, wenn Jesus so vielen Versöhnung in Gottes Namen zuspricht?
- Fühle ich Jesu Forderung als Druck, mehr für Versöhnung zu tun?
- Sehe ich in Jesus den guten Hirten, der das Verlorene sucht, bis er es gefunden hat?
- Habe ich die Freude Gottes erfahren, wenn ich mich versöhne?

Was hält mich noch ab von Versöhnung?

- Fehlt es mir an der Einsicht, dass ich Fehler mache?
- Fehlt es mir an der Reue, dass ich meine Fehler zwar einsehe, aber mir nicht leidtun?
- Bin ich zu Stolz, um meine Fehler zugeben zu können?
- Schäme ich mich zu sehr, um offen und ehrlich mit meinen Fehlern umgehen zu können?
- Versuche ich meine Fehler zu relativieren, lege ich mir Ausflüchte zurecht, lenke ich ab von meiner Schuld?
- Fehlt es mir an Sicherheit oder Vertrauen, um um Entschuldigung zu bitten?

Wie bitte ich um Entschuldigung?

- Bin ich auf der Suche nach dem richtigen Moment? Warte ich auf eine passende Gelegenheit?
- Spreche ich direkt an, wenn ich Verzeihung erbitte?
- Bitte ich um Verzeihung mit einer Karte, einem Brief?
- Bitte ich um Versöhnung mit Blumen oder einem anderen Geschenk, das meinem Gegenüber Freude macht?
- Zögere ich, wenn ich mich aufmache um Versöhnung zu bitten?

Gott verzeiht.

- Bin ich mir bewusst, dass Gott Versöhnung will ohne Aufschub?
- Glaube ich daran, dass Gott seine Barmherzigkeit längst fest zugesagt hat?
- Hoffe ich, göttliche Verzeihung in der Zukunft häufiger erleben zu dürfen?
- Erfahre ich, wie Gott mich zum Frieden drängt, aus Liebe heraus?